

Schulter und sagte: „Hör mal, warum verschwendest du deine Kräfte? Hol dir doch einen Preßlufthammer. Den richtigen Dorn hast du ja drauf, das Rohr kannst du nicht beschädigen. Versuche es doch einmal/“

„Karl, du hast recht“, sagte er mir, „darauf wäre ich nicht gekommen/ Nach einiger Zeit erkundigte ich mich: „Na, wie geht’s?“ „Karl, ich habe noch einen größeren geholt, und was denkst du, wie das flutscht/ Da holte er einen anderen Kollegen hinzu und sagte: „Der Karl hat mir einen guten Hinweis gegeben/ „Ja“, gibt dieser zur Antwort, „der kommt ja aus der Brigade Grünheid/ Ich wiederum: „Das hat mit der Brigade Grünheid nichts zu tun. Ihr müßt nur mitdenken, wie ihr euch die Arbeit erleichtern könnt/ „Mensch“, sagt er, „Karl, da kann man einen Verbesserungsvorschlag machen.“ „Bitte“, sage ich, „mach das. Es springt ein Nutzen dabei heraus und geht obendrein leichter und schneller/“

Die Genossen und Kollegen der Kesselschmiede benötigen einen Anstoß. Wir müssen bei ihnen das Bewußtsein und das Interesse wecken. Die sind doch nicht dümmer als wir. Deshalb machte ich in der Parteisitzung den Vorschlag, daß die Brigadiere vom Rohrschlangenanbau, die sehr weit vorgeschritten sind, die Patenschaft über zurückgebliebene Brigaden übernehmen. Auf dieser Basis können wir eine große sozialistische Erziehungsarbeit leisten.⁴⁴

Kennst du die Technologie?

Otto Grünheid spricht von seiner Patenarbeit. „Ich war bei den Kollegen und Genossen jener Brigade, die mir zugeordnet ist. Der Vertrauensmann war gerade beim Bau einer kleinen Vorrichtung. Ich sage: „Was machst du denn da?“ „Ja“, antwortet er, „weißt du, ich baue eine Schablone, sonst müssen wir alles mit der Hand anzeichnen. Das ist ziemlich umständlich. Da baue ich eine Vorrichtung, damit ich gleich mit dem Schneidbrenner herumfahren kann/ Ich bohrte: „Hast du schon einen Verbesserungsvorschlag eingereicht?“ „Nein“, sagte er, „weißt du, Otto, das Geld möchten wir ja für uns behalten/ Ich stutzte,

neugierig frage ich: „Was gibt es denn da für Geld drauf?“ „Das weiß ich nicht.“ „Kennst du die Technologie?“ fragte ich weiter. Er: „Nein, die hat der Brigadier.“ „So“, sinne ich nach. „Ja“, spricht er geheimnisvoll, „paß einmal auf, das ist so, das Anzeichnen liegt im Preis mit drin/“

Dann ging ich zum Brigadier. In einer Aussprache, an der sich mehrere Kollegen beteiligten, erklärte ich, was die Grundlagen des Vorschlagswesens sind. Ich gab ihnen einige Tips. Erstens muß jedem die Technologie bekannt sein, und zweitens muß sie rechtzeitig zur Verfügung stehen. Nicht erst dann, wenn die Arbeit schon 14 Tage läuft. Das spielt eine entscheidende Rolle in der Kleinmechanisierung. Denn die Vorschläge müssen in der Regel schnell verwirklicht werden, desto größer ist ihr Nutzen für die Volkswirtschaft. Plötzlich sagte der Vertrauensmann: „Ja, weißt du, Otto, ehrlich gesagt, ich habe hier schon mit den Kollegen darüber gesprochen, über- nimm uns doch einmal ganz als Brigadier.“ Ich schüttelte den Kopf: „Nicht so, Kollegen. Ich werde euch helfen, daß ihr das selber schafft. Es liegt nur an euch, wie ihr mitmacht, denn auch in eurer Brigade gibt es fähige Menschen/“

Zwei Tage später ging ich zu denselben Kollegen und gab noch ein paar Hinweise. Sie waren begeistert. Wir brachten unsere Gedanken zu Papier, und jetzt werden sie zunächst einmal zwei bis drei Verbesserungsvorschläge im Kollektiv ausarbeiten. Das ist der Anfang. Darauf werden wir aufbauen. Wir wissen, daß sich der Kollege weiter Gedanken macht, weil ihm das gefallen hat. Auch das, wenn er 100 DM außer der Reihe in die Tasche stecken kann.⁴⁴

Jetzt den anderen Brigaden helfen

Unsere Gesprächszeit lief ab. Noch einmal nahm der Parteisekretär des Magdeburger Karl-Liebnecht-Werkes, Genosse Erich Palm, das Wort.

„Genosse Walter Ulbricht hat in der Programmatischen Erklärung des Staatesrates darauf hingewiesen, daß, nachdem die materielle Grundlage für den Sieg des Sozialismus geschaffen ist, es darauf ankommt, das Bewußtsein und die Be-